

Dokumentation Salon III

Titel: Kooperation zur Integration zugewanderter Kinder und Jugendlicher
 Raum: Kuppelsaal Nord
 Datum/Uhrzeit: 16.06.2016, 14:00-15:30 Uhr

Zur Integration neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher in das Bildungssystem und die Gesellschaft kann vielerorts auf einen breiten Erfahrungsschatz und ein fundiertes Wissen zurückgegriffen werden. Neben der hohen Zahl gleichzeitig ankommender junger Menschen sind auch weitere neue Herausforderungen zu meistern. Welche Ressourcen bringen diese Kinder und Jugendlichen mit? Was brauchen Schulen und Zivilgesellschaft, um eine effektive und individuell passende Integrationsarbeit zu gewährleisten?

Die Expertinnen und Experten:

Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Universität Hamburg: An der Universität Hamburg ist Dr. Ingrid Gogolin Professorin für interkulturelle und international vergleichende Erziehungswissenschaft. Aktuell forscht sie verstärkt zum Thema „Mehrsprachigkeit als Kompetenz“.

Dagmar Drummen und **Aileen Alfs-Kollbaum**, Grund- und Gemeinschaftsschule Boostedt und Gemeinde Boostedt, Schleswig-Holstein: Die Grund- und Gemeinschaftsschule Boostedt ist eine offene Ganztagschule mit einer starken inhaltlichen, personellen und organisatorischen Verzahnung von Vor- und Nachmittag und dem Schwerpunkt auf der Partizipation. Die Schule kooperiert mit der Erstaufnahmeeinrichtung in Boostedt zur Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen.

Ulrike Pörner, August-Bebel-Schule Leipzig und **Ellen Heising**, Kinder- und Jugendkulturzentrum O.S.K.A.R., Sachsen:

Im DaZ Bereich kooperieren das Kinder- und Jugendkulturzentrum O.S.K.A.R. und die August-Bebel-Schule Leipzig miteinander. Die DaZ-Schüler können sich unter Nutzung künstlerischer und technischer Mittel an die Sprache herantasten und nehmen gemeinsam mit anderen Kindern, die schon länger Deutsch lernen oder Deutsch als Muttersprache haben, an Veranstaltungsangeboten und Projekten teil.

Moderation: Dr. Susanne Stemmler, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Prof. Ingrid Gogolin ist Expertin für international vergleichende Erziehungswissenschaft. In ihrem Vortrag sprach über das Thema „Mehrsprachigkeit als Kompetenz“. Nicht selten würden hierzulande fehlende Deutschkenntnisse mit mangelnder Sprachkompetenz gleichgesetzt. Deutschland habe die Tradition, sich als einen einsprachigen Staat zu sehen, obwohl es keine Daten darüber gebe, wie viele Sprachen in Deutschland tatsächlich gesprochen werden. Fest steht allerdings, dass in Deutschland Menschen aus 190 verschiedenen Staaten leben. In Hinblick auf einen gewinnbringenden Unterricht für Kinder und Jugendliche, die zugezogen sind, sei eine kontinuierliche Sprachbildung über den gesamten Bildungsweg unabdingbar. Hierbei müssen insbesondere die Übergänge in den Blick genommen werden. Für einen umfassenden Spracherwerb sind auch Kooperationen nötig. Die Vorteile von Mehrsprachigkeit sieht Frau prof. Gogolin vor allem in der kognitiven Entwicklung. Dennoch sieht sie mehrsprachige Schülerinnen und Schüler auch als gefährdet, wenn die Schule nicht auf die unterschiedlichen Voraussetzungen durch die Mehrsprachigkeit eingeht. In der Diskussion ließ sich spüren, wie wichtig den Praktikern ein vertiefendes Wissen zu diesem Themenfeld ist.

Dagmar Drummen und **Aileen Alfs-Kollbaum** von der Grund- und Gemeinschaftsschule Boostedt sprachen u.a. über die Kooperation der Schule mit der Erstaufnahmeeinrichtung in Boostedt zur Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Seit April 2014 gibt es in Boostedt eine Erstaufnahmeeinrichtung, die in einer ehemaligen Kaserne eingerichtet wurde, in welcher zeitweise bis zu 160 unbegleitete minderjährige Geflüchtete untergebracht waren. Um die „Demokratie vor Ort zu leben“ riefen Vertreterinnen der Grund- und Gemeinschaftsschule einen „Runden Tisch“ ins Leben, an dem sich Schülerinnen und Schüler, Vertreterinnen und Vertreter der Kita, der Kirche, eines Sozialverbands, eines Sportvereins und des Deutschen Roten Kreuz sowie die Gemeinde, vertreten durch den Bürgermeister regelmäßig austauschen konnten. Durch dieses Format sei es gelungen, die Kinder und Jugendlichen aus der Erstaufnahmeeinrichtung über den Unterricht hinaus in alle Bereiche des Lebens in der Gemeinde zu integrieren. Der Schulleitung sei es nun besonders wichtig, den Austausch zwischen Schulen mit ähnlichen Erfahrungen zu ermöglichen.

Was eine gute Kooperation von Schulen mit außerschulischen Einrichtungen auch in der Sprachförderung ausmacht, zeigten **Ulrike Pörner** von der August-Bebel-Schule und **Ellen Heising** vom Kinder- und Jugendkulturzentrums O.S.K.A.R. Vor zweieinhalb Jahren wurde an der Grundschule eine DaZ-Klasse eingerichtet, in der bereits nach den ersten Monaten bis zu 20 Schülerinnen und Schüler aus zehn bis zwölf verschiedenen Ländern lernten. Die Grundschullehrerin Ulrike Pörner verdeutlichte, dass zur Sprachvermittlung die Notwendigkeit der Aufgabenverteilung und der Kooperation bestehe: Als Lehrerin sei es ihre Aufgabe, das Können und die Leistungen der Kinder zu bewerten. Im Jugendhaus O.S.K.A.R. sei eine solche Bewertung dahingegen nicht notwendig, sodass die Kinder andere Fähigkeiten zeigen und im Zusammensein mit anderen Kindern spielend Deutsch lernen können.

Besonders wirksam war die Idee, die kreativen Arbeiten der Kinder bei Wettbewerben einzureichen, wie beispielsweise der „Visionale“, einem Medienwettbewerb für Kinder und Jugendliche. Die gewonnenen Preise stärkten nicht nur das Selbstbewusstsein und die Motivation, sondern auch Zugehörigkeitsgefühl der Kinder.